



SCHULAMT
FÜRSTENTUM LIECHTENSTEIN

Bericht

Frühe (sprachliche) Förderung

Fokusevaluation an den Gemeindeschulen



Herausgeber und Vertrieb

Schulamt (SA)
Giessenstrasse 3
Postfach 684
9490 Vaduz
T +423 236 67 70
www.sa.llv.li

Auskunft

info.sa@llv.li

Copyright

Wiedergabe unter Angabe
des Herausgebers gestattet.
© Schulamt

Inhaltsverzeichnis

1 Einleitung	4
1.1 Ausgangslage	4
1.2 Entwicklung und Rahmenbedingungen	4
2 Fokusevaluation	5
2.1 Grundlage und Zielsetzung	5
2.2 Methodik: Evaluationsfragen und Qualitätskriterien, Instrumente	5
3 Angebote an den Schulen	6
3.1 Übersicht	6
3.2 Konzepte und Abläufe	7
3.3 Statistik	7
4 Ergebnisse der Evaluation nach Zielgruppe	8
4.1 Rückmeldequoten	8
4.2 Eltern/Erziehungsberechtigte	8
4.3 Leiterinnen	9
4.4 Schulpersonal	11
4.5 Schulleitungen	12
4.6 Gemeindeschulratspräsidentinnen und -präsidenten	14
5 Fazit	15
5.1 Zusammenfassung der wichtigsten Erkenntnisse	15
5.2 Antworten auf die Evaluationsfragen	16
5.3 Mögliche Handlungsfelder	16
5.4 Weiteres Vorgehen	17
6 Anhänge	18
6.1 Evaluationskriterien	18
6.2 Interviewleitfäden mit den Schulleitungen	21
6.3 Ergebnisse der Fragebogen im Detail	23

1 Einleitung

1.1 Ausgangslage

Frühe Förderung ist ein klassisches Querschnittsthema, welches der Koordination zwischen verschiedenen Akteurinnen und Akteuren, aber auch zwischen den Ministerien und zuständigen Ämtern bedarf. Die Angebote in Liechtenstein sind mittlerweile zahlreich und vielfältig: von Beratungsstellen über Angebote im Bereich Gesundheit bis hin zu Spielgruppen, Eltern-Kind-Gruppen, Tagesfamilien, Kindertagesstätten, Elternbildung – und schulische Initiativen.

Die vorliegende Fokusevaluation beleuchtet speziell die Angebote zur Frühen (sprachlichen) Förderung der Gemeindeschulen. Der Startschuss in diesem Rahmen fiel bereits 2012 mit dem Projekt «Sprachliche Frühförderung» an den Gemeindeschulen Eschen-Nendeln, welches eine Reihe von damals neuen Massnahmen beinhaltete und über die so genannten «Mach-Mit-Nachmittage» einen grösseren Bekanntheitsgrad erlangte. Eine Evaluation dieses Projekts fand im Schuljahr 2015/16 statt und lieferte erzielte ein sehr gutes Ergebnis. Mittlerweile beteiligen sich neun Gemeindeschulen aktiv mit eigenen Angeboten an der Frühen (sprachlichen) Förderung.

1.2 Entwicklung und Rahmenbedingungen

- Im Jahr 2012 startete das Projekt «Sprachliche Frühförderung an den Gemeindeschulen Eschen-Nendeln». Im Schuljahr 2015/16 folgte dazu eine Evaluation, die sowohl ein gutes Ergebnis als auch Entwicklungshinweise lieferte.
- Seit dem Regierungsbeschluss im Mai 2016 erhalten die Gemeindeschulen maximal sechs Lektionen pro Woche für die Umsetzungen von Konzepten zur frühen Förderung. Falls eine Schule diese Lektionen beansprucht, fallen sie in den Bereich der freiwilligen «Angebote der Schule».
- Seit 2016 finden Kurse zur frühen Sprachförderung statt, organisiert durch die Weiterbildung für Lehrpersonen (WFL) des Schulamts.
- Das Schulamt wurde mit Regierungsbeschluss im Februar 2017 beauftragt, für den Bereich der sprachlichen Frühförderung entsprechende Rahmenbedingungen und Ressourcen zur Verfügung zu stellen, um Unterstützung von Angebot und Personal und Pflege von Austausch und Kooperation mit anderen Anbietern im Bereich Frühe Förderung zu gewährleisten.
- 2018 folgten Empfehlungen vom Amt für soziale Dienste sowie vom Schulamt an die Gemeinden im Bereich Frühe Förderung. Auch hat der Verein Eltern Kind Forum die «Koordinations- und Beratungsstelle Frühe Förderung» (KBFF) eingeführt.
- Die Verordnung Schulische Fördermassnahmen (SchulFM) wurde im Jahr 2019 mit LGBl. Nr. 134. um Art. 25 ergänzt. In diesem Artikel wird darauf hingewiesen, dass Kinder und Jugendliche, die einen besonderen Bildungsbedarf aufweisen, zur Ermöglichung der Teilnahme am Regelunterricht durch geeignete pädagogisch-therapeutische Massnahmen gefördert werden, zu denen laut Artikel 26 die früherzieherischen Massnahmen zählen.
- Die Angebote zur Frühen (sprachlichen) Förderung der Gemeindeschulen werden laut Schulorganisationsverordnung (SchulOV) als Wahlunterricht geführt, sind freiwillig und kostenlos.
- Die Durchführung und Leitung der Angebote an den Gemeindeschulen übernehmen meist Lehrpersonen.
- Das vordergründige Ziel der Angebote ist es, die sprachlichen und sozialen Kompetenzen der Kinder im Hinblick auf den Kindergarten- und Schuleintritt zu verbessern.
- Die Zielgruppe der Angebote zur Frühen (sprachlichen) Förderung an den Gemeindeschulen sind alle Kinder ab 3 Jahren (1 Jahr vor möglichem Kindergarteneintritt), unabhängig von Hintergrund und Herkunftssprache, mit ihren Bezugspersonen. In Triesen werden nur Familien mit nicht-deutscher Erstsprache angeschrieben.

- Allgemeine Information und Werbung zur Frühen (sprachlichen) Förderung laufen über das Schulamt sowie die Koordinations- und Beratungsstelle Frühe Förderung (KBFF). Die Flyer werden von «Liechtenstein Languages» erstellt, die konkrete Ausschreibung und Anmeldung zu den individuellen Angeboten erfolgt über die jeweilige Gemeindeschule.
- Im Rahmen der Leistungsvereinbarung mit dem Verein «Liechtenstein Languages» wird Unterrichtsmaterial für die frühe Sprachförderung zur Verfügung gestellt, welches bei den Angeboten verwendet und über das Schulamt finanziert werden kann.

2 Fokusevaluation

2.1 Grundlage und Zielsetzung

Der Auftrag erfolgt durch die «Jahresplanung 2023 Integrationsmassnahmen» (mit Regierungsbeschluss LNR 2023-974 BNR 2023/1051, am 20.06.2023 zur Kenntnis genommen).

Diese Fokusevaluation soll eine Analyse der aktuellen Konzepte, Bedingungen, Prozesse und Wirkungen der Angebote der Gemeindeschulen Liechtensteins im Bereich der Frühen (sprachlichen) Förderung liefern. Der Fokus liegt dabei auf dem Schuljahr 2023/24. Es soll ein Einblick in die Abläufe und Tätigkeiten gewährleistet werden, eine Zusammenfassung der wichtigsten Zahlen entstehen und festgestellt werden, wie sich die Angebote an den Schulen und in den Gemeinden etabliert haben. Dabei ist bedeutsam, die Anliegen und Bedürfnisse von Schule und Schulpersonal¹, Familie, Gemeinde und Schulamt zu erfassen. Hinter alldem steckt ein konstruktiver Ansatz, der auf die Sicherung der Stärken und die Möglichkeit der Optimierung abzielt.

Im Anschluss an diesen Evaluationsbericht sollen – ebenso gemäss den genannten Integrationsmassnahmen – das Konzept für die frühe Kindheit (KBFF) und ein Rahmenkonzept für die Frühe (sprachliche) Förderung an den Gemeindeschulen (Schulamt) zu einem landesweiten Gesamtkonzept zusammengeführt und verabschiedet werden. Dabei werden das strategische Ziel und die Handlungsfelder der Frühen Förderung im Rahmen der Bildungsstrategie 2025+ berücksichtigt.

2.2 Methodik: Evaluationsfragen und Qualitätskriterien, Instrumente

Zur Erarbeitung der Evaluationsinstrumente werden im Vorfeld Evaluationsfragen im Sinne der Frühen (sprachlichen) Förderung zu den Themenbereichen *Bedeutung und Umsetzung*, *Entwicklungsmöglichkeiten und Chancen* sowie *Nutzung* erstellt. Stützend dienen ausgearbeitete Qualitätskriterien der Untermuerung des geplanten Forschungsziels.

Die drei Evaluationsfragen lauten:

- 1) Wie wird die **Bedeutung/konkrete Umsetzung** des Förderangebots von den verschiedenen Anspruchsgruppen **eingeschätzt** und **wahrgenommen** (von Leiterinnen des Angebots, Schulleitungen, Schulpersonal, Eltern/Erziehungsberechtigte, Gemeinde)?

¹ «Schulpersonal» fasst in diesem Bericht alle Lehrpersonen, Schulleitungs-Stellvertretungen und Klassenhilfen zusammen.

- 2) Welche **Entwicklungsmöglichkeiten/Chancen** sind durch Angebote der Frühen (sprachlichen) Förderung **denkbar/erreichbar**?
- 3) **Wie stark** wird das freiwillige Angebot an den einzelnen Gemeindeschulen **genutzt**?

Die Evaluationskriterien werden anhand der genannten Evaluationsfragen konzipiert und auf insgesamt sechs Ebenen verteilt: Allgemein, Leiterinnen, Familie, Schulpersonal, Gemeinde und Schulleitungen. Es gilt: Die Evaluationsfragen geben die Bereiche vor, die während der Evaluation erkundet werden sollen, während die Evaluationskriterien die spezifischen Massstäbe festlegen, anhand derer die Qualität bewertet wird, die in den Bereichen erreicht wird. Die vollständige Auflistung der Evaluationskriterien ist im Anhang unter [6.1](#) zu finden, wobei nicht alle dieser Kriterien bei der Evaluationsdurchführung berücksichtigt werden konnten.

Die Darstellungen der Ergebnisse beruhen auf Datenerhebungen mit den folgenden Instrumenten:

- Online-Befragungen
- Befragungen vor Ort
- Interviews vor Ort

Die Fragen, die im Rahmen dieser Instrumente zum Einsatz kommen, können als Evaluations-Indikatoren interpretiert werden, welche die Kriterien näher beschreiben und somit bestenfalls messbar machen. Die Kriterien wiederum dienen dazu, die Evaluationsfragen zu beantworten. Nicht jedes einzelne Kriterium kann bei der Evaluationsdurchführung berücksichtigt werden. Die Fragen im Rahmen der Interviews und die Online-Fragebogen sind im Anhang zu finden ([6.2](#) und [6.3](#)).

3 Angebote an den Schulen

3.1 Übersicht

Im Schuljahr 2023/24 gibt es Angebote zur Frühen (sprachlichen) Förderung an 9 von 11 Gemeindeschulen:

Gemeindeschule(n)	Name des Angebots	Angebot existiert seit
Eschen-Nendeln	Mach-mit-Nachmittag	2012
Vaduz	Spielkiste	2016
Balzers	Kinderstoba	2017
Schaan	Mach-mit-Nachmittag	2017
Planken	Erzählstube	2017
Mauren-Schaanwald	Mach-mit-Nachmittag	2017
Triesen	Mach-mit-Nachmittag	2020
Gamprin und Ruggell	Mach-met-Morga	2022
Schellenberg	kein Angebot	-
Triesenberg	kein Angebot	-

3.2 Konzepte und Abläufe

Die Konzepte der Angebote orientieren sich grösstenteils an den Konzepten der ersten Schulen, die ein Angebot zur Frühen (sprachlichen) Förderung eingeführt haben: Eschen-Nendeln und Vaduz. Exemplarisch die Kurzbeschreibung für das Angebot in Eschen-Nendeln:

An den Mach-Mit-Nachmittagen werden wir gemeinsam spielen, sprechen, basteln, singen, Geschichten hören und eine schöne Zeit haben. Die Eltern und Kinder erleben, wie Spiele und Beschäftigungen sprachlich begleitet werden können. Sie erhalten praktische Tipps, wie die Kinder gut auf den Kindergarten und die Schule vorbereitet werden können. Sie bekommen einen Einblick in den Kindergartenalltag und erhalten einfache Ideen für die Förderung zu Hause.

Sehr ähnlich ist diese konzeptuelle Planung in allen Gemeinden mit Ausnahme von Planken, wo das Angebot in der Schulbibliothek stattfindet und der Fokus in erster Linie auf das Hören, Erzählen, Lesen und Vorlesen von Geschichten gerichtet ist. Eine Besonderheit bietet auch das Angebot in Triesen, welches sich ausschliesslich an Familien mit nicht-deutscher Erstsprache richtet.

Die Angebote finden grösstenteils in Kindergartenräumen der Gemeindeschulen statt, in Einzelfällen in einem Klassenzimmer, einem Mehrzweckraum oder in der Schulbibliothek. Sofern möglich wird gelegentlich auch das Schulareal im Freien genutzt. Die Durchmischung der Teilnehmerinnen und Teilnehmer ist stark abhängig von der Gemeinde: Teilweise sind ausnahmslos Familien nicht-deutscher Erstsprache anwesend, in anderen Fällen nur deutschsprachige Familien, mehrheitlich nimmt aber eine Kombination von Familien mit Deutsch als Erstsprache und solchen mit Deutsch als Zweitsprache am Angebot teil. Häufig sind auch Geschwister der Kinder der Zielgruppe anwesend, welche teilweise bereits den Kindergarten besuchen oder teils noch im Säuglingsalter sind. Die Abläufe der Angebote erfolgen im Regelfall strukturiert und nach Planung. Auf den Einbezug der Eltern wird Wert gelegt, vereinzelt sind Smartphones während des Angebots nicht erlaubt. Die Angebote in den verschiedenen Gemeinden haben Gemeinsamkeiten, aber auch viele individuelle Aspekte und Besonderheiten. Beginn und Abschluss finden meist gemeinsam im Kreis statt, in der Regel bestimmt ein Motto den Tag. Es werden beispielsweise Geschichten erzählt oder vorgelesen, Lieder gesungen, Spielstationen aufgebaut und Bastelangebote vorbereitet. Die Beratung der Eltern ist ein bedeutsamer Teil des Angebots, vor allem während der «Freispiel»-Situationen. Auch werden wichtige Informationen an die Eltern bzw. Erziehungsberechtigten weitergeleitet. In mehreren Gemeinden findet während des Angebots ein gemeinsamer «Znüni» oder «Zvieri» statt.

3.3 Statistik

Die aktuellsten Zahlen auf Landesebene liegen für das Kalenderjahr 2023 vor. Im genannten Jahr findet das Angebot an 9 Gemeindeschulen insgesamt 294-mal statt, wobei 1'846 Kinder und 1'540 erwachsene Begleitpersonen anwesend sind. Im Schnitt nehmen 6.3 Kinder und 5.2 Erwachsene (exklusive Leiterinnen), also 11.5 Personen, an einer Veranstaltung teil. Der Anteil mit nicht-deutscher Muttersprache liegt bei den teilnehmenden Kindern bei 59.3%.

Pro Gemeindeschule betrachtet schwanken die Zahlen stark: Die Anteile der teilnehmenden Kinder mit nicht-deutscher Erstsprache nehmen Werte zwischen 0 und 100% an – hierbei muss angemerkt werden, dass die Familien mit deutscher Erstsprache nicht in allen Gemeinden angeschrieben werden. Die Anzahl der Kinder pro Veranstaltung liegt zwischen 2.0 und 8.9, jene der Erwachsenen zwischen 1.7 und 7.2.

4 Ergebnisse der Evaluation nach Zielgruppe

4.1 Rückmeldequoten

Zielgruppe	Fragebogen	
	Anzahl Rückmeldungen	Rückmeldequote
Leiterinnen	14 (von möglichen 15)	93.3%
Schulpersonal an Schulen <u>mit</u> Angebot	61 (von möglichen 337)	18.1%
Schulpersonal an Schulen <u>ohne</u> Angebot	9 (von möglichen 40)	22.5%
Gemeindegemeinschaftsvorsitzende	8 (von möglichen 11)	72.7%
Eltern/Erziehungsberechtigte	67	-

Die elf Schulleitungen der Gemeindegemeinschaften geben ihre Meinungen zu den Angeboten zur Frühen (sprachlichen) Förderung im Rahmen von Interviews mit der Schulaufsicht wieder.

4.2 Eltern/Erziehungsberechtigte

Die Umfrage richtet sich an jene Eltern bzw. Erziehungsberechtigte, die mit ihren Kindern freiwillig an den Angeboten zur Frühen (sprachlichen) Förderung an den Gemeindegemeinschaften teilnehmen. Insgesamt geben 67 Personen eine Rückmeldung ab und bewerten 12 Aussagen auf einer Likert-Skala². Der entsprechende Fragebogen steht in insgesamt 9 Sprachen zur Verfügung, 28.4% der Rückmeldungen erfolgen mittels eines nicht-deutschen Fragebogens.

Die Ergebnisse zeigen eine überwiegend positive Wahrnehmung der Angebote zur Frühen (sprachlichen) Förderung. Alle Rückmeldenden geben an, dass das Angebot abwechslungsreich und interessant ist und von ihren Kindern gerne besucht wird. Die Eltern/Erziehungsberechtigten fühlen sich über die Inhalte des Angebots gut informiert und sind zufrieden mit der Unterstützung und Beratung durch die Leiterinnen. Die Antwortenden fühlen sich auch befähigt, ihre Kinder zu Hause sprachlich zu unterstützen und erkennen die Bedeutung der Muttersprache für ihre Kinder. Auch herrscht bei über 90% der Befragten Konsens darüber, dass man über den Kindergarten-Alltag informiert ist.

Mehr als 90% der rückmeldenden Familien besuchen das Angebot regelmässig. Bei über zwei Dritteln der Befragten ist es zudem der Fall, dass noch weitere Frühförderungs-Angebote beansprucht werden. Familien, deren Erstsprache nicht Deutsch ist, stimmen teilweise zu, dass die Kinder verschiedene Wörter auf Deutsch lernen, und knapp über 60% bestätigen, dass sich das Kind schon auf Deutsch äussern und verständigen kann.

Insgesamt lassen diese Ergebnisse darauf schliessen, dass die Angebote zur Frühen (sprachlichen) Förderung einen positiven Einfluss auf die Eltern und ihre Kinder haben.

² Zu jeder Aussage kann eine Einschätzung abgegeben werden: «trifft zu», «trifft eher zu», «trifft eher nicht zu» oder «trifft nicht zu». Alternativ kann «keine Angabe möglich» rückgemeldet werden.

4.3 Leiterinnen

Die Leiterinnen der Angebote zur Frühen (sprachlichen) Förderung an den Gemeindeschulen haben die Möglichkeit, anhand eines Online-Fragebogens ihre Meinungen wiederzugeben. Die Rückmeldequote beträgt dabei 93.3%.

Im Bereich «Spracherwerb der Kinder» bewerten die Leiterinnen das Angebot durchwegs positiv. Es wird von über 90% der Antwortenden festgestellt, dass die Teilnahme der Kinder einen positiven Einfluss auf ihren Spracherwerb hat: Sie können einfache Anweisungen sowie Wörter und Sätze auf Deutsch verstehen und sich mit einfachen Worten verständigen. Zudem erwerben sie deutsche Begriffe und sind in der Lage, einfache Fragen zu beantworten.

Bezüglich «Kindergarten- und Schuleintritt sowie soziale Integration» deuten die Einschätzungen stark darauf hin, dass das Angebot den Kindern den Übergang in den Kindergarten und in die Schule erleichtert und auch die soziale Integration unterstützt, sowohl bei den Kindern als auch bei den Familien mit nicht-deutscher Erstsprache.

Bei der «Entwicklung» sehen die Leiterinnen positive Effekte auf Selbstständigkeit, Motorik, Selbstvertrauen sowie Offenheit der Kinder. Dies gilt auch grösstenteils für die Loslösungsfähigkeit und die Erhöhung der Konzentrations- und Aufmerksamkeitsspanne, nur vereinzelt gibt es hier Skepsis an den positiven Einflüssen durch das Angebot.

Im Bereich der «Organisation, Kommunikation, Information und Ressourcen» zeigen die Rückmeldungen grösstenteils eine positive Wahrnehmung. Die Leiterinnen sehen eine ausreichende Unterstützung seitens der Schule und Gemeinde sowie eine angemessene Stundenanzahl für das Angebot. Die Kommunikationskanäle werden mehrheitlich als eher ausreichend eingestuft. Es wird jedoch vereinzelt angemerkt, dass Verbesserungen in der Informationsverteilung an der Schule und möglicherweise auch in der Wahl der Räumlichkeiten für das Angebot erwünscht sind.

In Bezug auf «Austausch und Zusammenarbeit» gibt es sowohl positive Bewertungen als auch Anzeichen für Verbesserungsbedarf. Der Austausch wird innerhalb der Schule und auf Landesebene ausnahmslos als ausreichend empfunden. Einige Leiterinnen finden, dass es regelmässige obligatorische Treffen von Vertretungen aller Gemeindeschulen geben sollte, die knappe Mehrheit sieht aber keinen Bedarf. Die Ergebnisse zeigen, dass das Stattfinden von Übergabegesprächen (für den Übergang in den Kindergarten) sowie Vernetzungen mit anderen Frühförderangeboten stark von den einzelnen Schulen und Gemeinden abhängt. Das Gelingen der Zusammenarbeit mit der Gemeinde wird als gut eingeschätzt, teilweise sind diesbezüglich keine Einschätzungen möglich.

Im Rahmen der «Reflexion über das Angebot» stufen alle Leiterinnen dieses als niederschwellig ein, fast 80% sehen es als ausreichende Vorbereitung der Zielgruppe für den Kindergarten. Das Angebot sollte nicht verpflichtend für alle Kinder sein, allerdings herrscht Uneinigkeit darüber, ob es für Kinder mit Deutsch als Zweitsprache verpflichtend oder freiwillig sein sollte – die knappe Mehrheit stimmt für ein Beibehalten der freiwilligen Teilnahme.

Die Ergebnisse der «Reflexion über die eigene Tätigkeit» als Leiterin zeigen auf, dass die Frühe (sprachliche) Förderung durchwegs als sinnvolle Massnahme gesehen wird. Jeweils mindestens zwei Drittel der Rückmeldenden wünschen sich Unterstützung durch klarere Kriterien, mehr Weiterbildungen und Leitfäden zur kindlichen Sprachentwicklung. Alle Antwortenden fühlen sich ausreichend ausgebildet für ihre Tätigkeit und erkennen den Wert der Austauschtreffen auf Landesebene. Grösstenteils wird

mit einer Jahresplanung gearbeitet und der Informationsstand über die individuellen Bedürfnisse der Kinder dieser Altersgruppe als ausreichend eingestuft.

Die Rückmeldungen der Leiterinnen zur Verbesserung ihrer eigenen Tätigkeit im Rahmen des Angebots umfassen mehrere Aspekte. Teilweise wünschen sich die Leiterinnen umfassende Weiterbildungen zu kindlicher Sprachentwicklung sowie zur Frühen Förderung, beispielsweise werden praxisorientierte Workshops zu in der Praxis einsetzbaren Materialien vorgeschlagen. Weiters wird der Bedarf an vertieften Kenntnissen über weitere Unterstützungsangebote für Familien genannt, um bei Bedarf darüber Auskunft geben zu können. Ebenso wird vereinzelt die Notwendigkeit von geeigneten Räumlichkeiten für das Angebot angesprochen. Auch wird angemerkt, dass der Zeitaufwand im Rahmen der Leiterinnen-Tätigkeit grösser geworden ist – daraus resultiert die Frage, ob diesem Umstand Rechnung getragen werden könnte.

Auf die Frage, was es noch zur Verbesserung des schulischen Angebots zur Frühen (sprachlichen) Förderung braucht, werden eine Reihe von Verbesserungsvorschlägen geäussert, wobei einige Punkte besonders häufig erwähnt werden. In erster Linie wird die regelmässige Werbung des Angebots als entscheidend angesehen, um die Erreichbarkeit der Familien zu verbessern, deren Motivation zur Teilnahme zu erhöhen und den Bekanntheitsgrad des Angebots zu steigern. Teilweise wird vorgeschlagen, das Angebot verpflichtend für alle Kinder mit Deutsch als Zweitsprache zu machen, teilweise plädiert man für verpflichtende «Schnupperbesuche» ausländischer Familien mit Kindern der Zielgruppe. Für einzelne Schulen wären zusätzliche Durchführungszeitpunkte ebenso interessant, wie die Schaffung geeigneter Räumlichkeiten für anwesende Geschwister ausserhalb der Zielgruppe. Auch die Bedeutung eines klaren Konzepts wird hervorgehoben, beispielsweise für die Inhalte des Angebots, die Elterninformation und die Möglichkeit zur Einbindung von externen Fachpersonen. Als wesentliche Gelingensbedingungen des Angebots werden die Anzahl der teilnehmenden Familien sowie der Einfluss bzw. die Mitarbeit der teilnehmenden Eltern vor Ort genannt.

Die abschliessenden Rückmeldungen zu «Was ich noch sagen möchte» bieten einen Einblick in die vielfältigen Perspektiven der Leiterinnen. Häufig betont wird die Wertschätzung des Angebots, insbesondere die Möglichkeit, Fragen zum Kindergarteneintritt und zur Entwicklung des Kindes vor Ort zu klären: Auf diese Weise wird sowohl eine effektive Kommunikation als auch eine wertvolle Zusammenarbeit zwischen den Leiterinnen und den Familien ermöglicht. Auch werden Ideen zur Weiterentwicklung des Angebots vorgebracht: Auf Landesebene könnten dies die Schärfung des Bewusstseins für die essenzielle Rolle der deutschen Sprache sowie eine Stärkung der Willkommenskultur sein, auf Schulebene die Ausweitung des Angebots auf andere Gemeindeschulen bzw. Schulstandorte sowie die Einführung von individuellen «Sprechstunden» zwischen Eltern und Leiterinnen auf freiwilliger Basis. Vereinzelt wird die Entlohnung für die Tätigkeit als Leiterin des Angebots als nicht angemessen gesehen.

Insgesamt spiegeln die Rückmeldungen der Leiterinnen eine positive Wahrnehmung der Frühen (sprachlichen) Förderung wider, gepaart mit konkreten Verbesserungsvorschlägen zur Optimierung des Angebots und der eigenen Arbeit.

4.4 Schulpersonal³

Anhand eines Online-Fragebogens haben alle Lehrpersonen, Klassenhilfen und Schulleitungs-Stellvertretungen der Gemeindeschulen die Möglichkeit, ihre Einschätzungen zurückzumelden. Die Rückmeldequote an Schulen mit einem Angebot zur Frühen (sprachlichen) Förderung beträgt 18.1%, an den Schulen ohne Angebot 22.5%. Bei Vernachlässigung dieser Unterscheidung wird ein Wert von 18.6% erreicht, was einem geringen Rücklauf entspricht.

Schulpersonal der Schulen mit Angebot

Im Bereich «Spracherwerb der Kinder» berichten mehr als 90% des Schulpersonals, das bereits Erfahrungen mit teilnehmenden Kindern gemacht hat, von positiven Effekten des Angebots auf den Spracherwerb der Kinder. Grossteils wird sowohl die verbesserte Verständigungsfähigkeit als auch der erweiterte Wortschatz in deutscher Sprache wahrgenommen. Ebenso wird mehrheitlich festgestellt, dass Kinder nicht-deutscher Erstsprache einfache Anweisungen verstehen, sich mit einfachen Worten und Sätzen mitteilen sowie auf Fragen antworten. Jeweils zwischen 20 und 30% der Rückmeldenden stellen diese genannten positiven Aspekte allerdings nicht fest.

Bezüglich «Kindergarten- und Schuleintritt sowie soziale Integration» beobachten nahezu alle Rückmeldenden, dass die Frühe (sprachliche) Förderung den Kindern den Übergang in den Kindergarten und die Schule erleichtert. Zudem melden über 80% die positive Auswirkung auf die soziale Integration zurück – sowohl der Kinder als auch ihrer Familien.

Die abgegebenen Einschätzungen des Schulpersonals deuten eher darauf hin, dass das Angebot zur Frühen (sprachlichen) Förderung positive Effekte auf die «Entwicklung» der Kinder hat. Jeweils mindestens zwei Drittel der Rückmeldungen heben zunehmende Selbstständigkeit und Loslösungsfähigkeit, verbesserte Motorik, gestärktes Selbstvertrauen, erhöhte Konzentrations- und Aufmerksamkeitsspanne sowie Offenheit der Kinder hervor. Die restlichen Antwortenden können diese positiven Aspekte nicht bestätigen.

In Bezug auf «Organisation, Kommunikation, Information und Ressourcen» zeigen die Rückmeldungen des Schulpersonals gemischte Bewertungen. 90% der Antwortenden kennen das Angebot, über 70% können bei Bedarf darüber Auskunft geben. Verbesserungspotenziale werden in der Kommunikation innerhalb der Schule gesehen: einerseits zum Angebot an sich, vor allem aber zum Übergang der Kinder der Frühen (sprachlichen) Förderung in den Kindergarten bzw. die Primarschule sowie darüber, ob ein Kind der eigenen Klasse das Angebot besucht hat. Knapp zwei Drittel sind der Meinung, dass die Familien im Ort ausreichend über das schulische Angebot zur Frühen (sprachlichen) Förderung informiert sind und dieses ausreichend Unterstützung seitens der Schule und Gemeinde erhält. Das verbleibende Drittel ist gegenteiliger Meinung oder kann diesbezüglich keine Abschätzung abgeben.

Die Ergebnisse der «Reflexion über das Angebot» zeigen eine grundsätzliche Zustimmung bezüglich der Sinnhaftigkeit der Frühen (sprachlichen) Förderung. Das Angebot wird von über 80% als niederschwellig und von zwei Dritteln der Rückmeldenden als ausreichende Kindergarten-Vorbereitung für die Zielgruppe gesehen. Mehr als 70% der Antwortenden sprechen sich dafür aus, dass das Angebot

³ «Schulpersonal» fasst in diesem Bericht alle Lehrpersonen, Schulleitungs-Stellvertretungen und Klassenhilfen zusammen.

nicht für alle Kinder verpflichtend sein sollte, sehr wohl aber für Kinder mit Deutsch als Zweitsprache. Knapp ein Drittel der Umfrage-Teilnehmenden könnte sich vorstellen, bei Bedarf als Leiterin bzw. Leiter des Angebots mitzuwirken.

Bei «Was ich noch sagen möchte» gibt es einige Rückmeldungen zu den spezifischen Schulstandorten, welche den betroffenen Schulen individuell rückgemeldet werden. In anderen Bemerkungen werden verschiedenste Aspekte angesprochen: die Bedeutung einer ganzheitlichen Frühförderung mit dem Fokus auf Erziehung, die Unsicherheit bezüglich der Wirksamkeit eines wöchentlich stattfindenden Angebots, der Wunsch nach verpflichtender Frühförderung für Kinder mit Deutsch als Zweitsprache bzw. mit Sprachdefiziten, die Herausforderung der Erreichbarkeit von bildungsferneren Familien, die Frühförderung als Chance für einen niederschweligen Zugang zum Schulsystem, die Bedeutung der Balance zwischen Mutter- und Landessprache und die notwendige Würdigung der Elternarbeit, die im Rahmen der Frühen (sprachlichen) Förderung von den Leiterinnen geleistet wird.

Insgesamt verdeutlichen die Rückmeldungen des Schulpersonals eine überwiegend positive Resonanz zum Angebot zur Frühen (sprachlichen) Förderung. Verbesserungspotenziale werden vor allem in der Information und Kommunikation identifiziert.

Schulpersonal der Schulen ohne Angebot

Knapp 80% der Teilnehmenden ist der Meinung, dass die Frühe (sprachliche) Förderung eine sinnvolle Massnahme ist, welche die Chancengerechtigkeit für Kinder mit Deutsch als Zweitsprache erhöht. Zwei Drittel der Rückmeldenden glauben, dass das Angebot eine wertvolle Ergänzung des Bildungsangebots darstellen könnte. Trotz dieser positiven Einstellung gibt es bei knapp 80% der Antwortenden Zweifel bzw. Unklarheit über den Bedarf in den jeweiligen Gemeinden sowie die Motivation zur Umsetzung an den Schulen selbst. Auch gibt es überwiegend Bedenken bezüglich der ausreichenden Verfügbarkeit von Materialien, Räumlichkeiten und Ressourcen.

Die meisten Rückmeldenden geben an, dass sie im Laufe ihrer Tätigkeit bisher kaum Kontakt mit der Frühen (sprachlichen) Förderung hatten, weder mit dem Angebot an sich noch mit Kindern, welche ein solches Angebot besucht haben. Ebenso sind dem Grossteil der Teilnehmenden keine Alternativen zum Angebot in den Gemeinden des Schulstandortes bekannt. Im Rahmen von «Was ich noch sagen möchte» wird betont, dass in Gemeinden mit nur wenigen mehrsprachigen Kindern kein grosser Bedarf für die frühe (sprachliche) Förderung gesehen wird.

Insgesamt spiegeln die Rückmeldungen ein gemischtes Bild wider, das auf die Heterogenität der schulischen Kontexte und Bedürfnisse im Land hinweist. Es bedarf einer differenzierten Betrachtung der Schulstandorte und weitere Diskussionen über die Möglichkeit und Sinnhaftigkeit einer Implementierung des Angebots.

4.5 Schulleitungen

Die Schulleitungen der elf Gemeindeschulen werden von der Schulaufsicht interviewt.

An den Schulen mit einem Frühförderungs-Angebot orientiert man sich bei der Konzeptarbeit grösstenteils am Konzept des Pilotprojekts der Gemeindeschulen Eschen-Nendeln, aber auch an eigenen Erfahrungen im schulischen Kontext sowie an Elementen der Montessoripädagogik. Wertvolle Informationen liefert auch der Austausch beim jährlich stattfindenden Netzwerktreffen zur Frühen Kindheit. In den allermeisten Fällen sind an jeder Schule zwei Leiterinnen tätig, die meist auch als Lehrpersonen an der Schule tätig sind. Die sechs Lektionen pro Woche, welche maximal für die Frühe

(sprachliche) Förderung verwendet werden dürfen, werden je nach Gemeinde als zu gering oder ausreichend gesehen: teilweise wird der Wunsch nach mindestens zwei zusätzlichen Lektionen vorgebracht (da die Nachfrage für 2-3 wöchentliche Einheiten gegeben wäre), teilweise werden pro Schule zwei Stunden oder weniger benötigt. Es wird auch vereinzelt erwähnt, dass es Ressourcen für die Kinder bräuchte, die als Familienmitglieder am Angebot teilnehmen, aber nicht zur Zielgruppe gehören. Alle anderen Rahmenbedingungen und Ressourcen für das Angebot werden für gut und ausreichend befunden, wobei die räumliche Situation vereinzelt nicht optimal gelöst werden kann.

Die Elterninformation für das Angebot zur Frühen (sprachlichen) Förderung erfolgt auf verschiedene Weisen. In mehreren Fällen versendet die Schule einen Elternbrief und/oder den offiziellen Flyer, wobei man teilweise die Adressen von der Einwohnerkontrolle erhält und somit die Kinder der Zielgruppe erreicht. Auch wird das Angebot auf den Schulwebseiten, bei Elternabenden und in Spielgruppen beworben, ebenso wird teilweise auf den sozialen Medien Präsenz gezeigt. In manchen Gemeinden wird gezielt Mundpropaganda betrieben, auch werden die Familien direkt auf das Angebot angesprochen. In einer Gemeinde erhalten die Familien der Zielgruppe bereits bei der Geburt eines Kindes einen Flyer und werden zu einem späteren Zeitpunkt nochmals angeschrieben. Insgesamt wird deutlich, dass eine breite Palette von Kommunikationskanälen genutzt wird, um Eltern über das Angebot zur Frühen Förderung zu informieren.

Die Rückmeldungen zur Übereinstimmung von Angebot und Nachfrage bei der Frühen (sprachlichen) Förderung an verschiedenen Schulen lassen erkennen, dass generell eine grosse Wertschätzung durch die teilnehmenden Eltern vorliegt und die Auslastung des Angebots als angemessen betrachtet wird. In einigen Fällen wird darauf hingewiesen, dass die Nutzung des Angebots während der Corona-Pandemie vorübergehend rückläufig war, sich nun aber wieder erholt hat. Vereinzelt wird vorgebracht, dass das Angebot nicht ausreicht, um die Nachfrage von Familien mit Deutsch als Erstsprache zu decken – dafür bräuchte es zusätzliche Ressourcen. In manchen Gemeinden wird ein Überangebot für Kinder der gewünschten Altersgruppe festgestellt, wobei vereinzelt ein Konkurrenzdenken vermutet wird. Insgesamt zeigt sich, dass Angebot und Nachfrage an den meisten Standorten decken, während es vereinzelt spezifische Herausforderungen gibt – im Sinne von zu grosser oder noch nicht ausreichender Nachfrage.

Auf die Frage, ob ein Ausbau bzw. Abbau des schulischen Angebots zur Frühen (sprachlichen) Förderung sinnvoll oder notwendig wäre, geben einige Schulleitungen an, dass dafür kein Bedarf gesehen wird. An anderen Schulen wird, sofern es ermöglicht würde, ein Ausbau erwägt: je nach Bedarf an einem weiteren Schulstandort (um die Erreichbarkeit zu verbessern), parallel zum bestehenden Angebot (Einrichtung einer zweiten Gruppe aufgrund der vielen Teilnehmenden) oder ergänzend zum bestehenden Angebot (Durchführung an zwei Tagen pro Woche). Dafür würde es aber zusätzliche Ressourcen und Konzeptanpassungen benötigen. Vereinzelt wird rückgemeldet, dass es Bestrebungen seitens der Gemeinde gibt, sich verstärkt dem Thema Frühförderung zu widmen und die Angebote auszubauen, um eine kinderfreundlichere Gemeinde zu schaffen.

Die Schulleitungen werden auch befragt, wie sich die Angebote der Frühen (sprachlichen) Förderung per se bewährt haben. Diesbezüglich zeigen die Interviews ein generell positives Bild auf. Mehrfach wird betont, dass die Eltern bzw. Erziehungsberechtigten das Angebot schätzen und als hilfreich empfinden. Die Zusammenarbeit mit den Familien wird als liebevoll und offen beschrieben, wobei man die Bedeutung eines frühzeitigen Austauschs ebenso betont wie die positive Auswirkung der Frühen (sprachlichen) Förderung auf den Übergang in den Kindergarten und die Schule. Es wird aber mehrheitlich darauf hingewiesen, dass trotz der positiven Resonanz noch Raum für Verbesserungen besteht, etwa in Bezug auf die Teilnahmequote, die Diversität der Zielgruppe sowie das Erreichen der Familien, insbesondere jene mit nicht-deutscher Erstsprache.

Die Einschätzung der Bedeutung der Frühen (sprachlichen) Förderung durch die Schulleitungen zeigt eine deutliche Übereinstimmung hinsichtlich der Wichtigkeit der Angebote. Mehrfach wird betont, dass die Frühförderung eine entscheidende Rolle spielt, um Kinder rechtzeitig und gut auf den Eintritt in die Gemeindeschule vorzubereiten. Besonders in Gemeinden mit einem hohen Anteil an Kindern mit nicht-deutscher Erstsprache wird der Frühen (sprachlichen) Förderung ein sehr hohes Mass an Bedeutung zugesprochen: Das Angebot wird als Instrument gesehen, um sprachliche Kompetenzen zu erlangen und auch soziale Hemmungen abzubauen. Ebenso erhöht das Angebot die Chance, dass sprachliche Probleme früh erkannt und erfasst werden können, sodass beispielsweise eine rechtzeitige logopädische Betreuung die Entwicklung der betroffenen Kinder bestmöglich unterstützen könnte. Es wird auch angemerkt, dass leider nicht alle Zielgruppen-Familien erreicht oder zur Teilnahme motiviert werden können. Die Schulleitungen betonen, dass sie trotz und aufgrund der Herausforderungen ihr Möglichstes tun und hoffen, dass die Rekrutierung zukünftig besser gelingt.

Die Interviews mit den Schulleitungen der Gemeinden, die bisher kein Angebot zur Frühen (sprachlichen) Förderung eingeführt haben, zeigen einige Perspektiven und Herausforderungen auf. Generell wird die Idee einer Frühen (sprachlichen) Förderung positiv bewertet. Einig sind sich die Befragten auch darin, dass bisher der Bedarf an einer solchen Förderung nicht bzw. kaum gegeben war, da kaum fremdsprachige Familien in den Gemeinden leben. Grundsätzlich ist aber Offenheit für die Einführung eines solchen Angebots gegeben, sowohl aus persönlicher Perspektive als auch aus Sicht des Plenums. Es wird jedoch darauf hingewiesen, dass vorhandene Angebote der Gemeinde berücksichtigt werden müssen: Ein schulisches Angebot darf nicht als Konkurrenz, sondern nur als Ergänzung gesehen werden. Die für ein Angebot benötigten Ressourcen könnten bei Bedarf zur Verfügung gestellt werden. Praktische Herausforderungen könnten die optimale Wahl der Räumlichkeiten sowie wie die Abstimmung bzw. die Klärung von Ressourcenfragen im Team darstellen. Als sehr bedeutsam wird – im Falle einer Einführung – auch die Zusammenarbeit mit den Gemeinden gesehen, etwa bezüglich der Bewerbung des Angebots und des anzustrebenden Konsenses, dass das Angebot auch für einheimische Familien sinnvoll wäre. Die Schulleitungen zeigten sich auch offen für mögliche Partnerschaften, insbesondere bei der Zusammenarbeit mit anderen Schulen, um Ressourcen zu teilen und den Bedarf besser abdecken zu können. Insgesamt wird verdeutlicht, dass die Entscheidung zur Einführung der Frühen (sprachlichen) Förderung in den Gemeinden ohne bisheriges Angebot eine sorgfältige Abwägung verschiedener Faktoren erfordert und eng mit den Bedürfnissen und Ressourcen der jeweiligen Schule verbunden ist.

4.6 Gemeindeschulratspräsidentinnen und -präsidenten

Auch die elf Gemeindeschulratspräsidentinnen und -präsidenten haben die Möglichkeit, anhand eines Online-Fragebogens ihre Meinung zur Frühen (sprachlichen) Förderung mitzuteilen. Die Rückmeldequote beträgt dabei 72.7%. Die Meinungen der Vorsitzenden in den beiden Gemeinden ohne schulisches Angebot werden individuell an die entsprechenden Schulen rückgemeldet, um die Anonymität gewährleisten zu können.

Ein Teil der Rückmeldungen betrifft den Bereich «Zusammenarbeit zwischen Schule und Gemeinde». In der Mehrheit der Gemeinden mit schulischem Frühförderangebot ist sowohl das Angebot als Thema bei Gemeindeschulratssitzungen präsent als auch ein ausreichender Informationsstand zum Angebot gegeben. Bei Gemeinderatssitzungen wird die Frühe (sprachliche) Förderung in der Regel kaum thematisiert. Das aktive Mitwirken der Gemeinden beim Bekanntmachen des Angebots ist teils mehr, teils weniger gegeben. Auch je nach Gemeinde findet eine enge Einbindung des Gemeindeschulratsvorsitzenden in die Umsetzung und Weiterentwicklung des Angebots statt oder auch nicht. Ausnahmslos Zustimmung gibt es darüber, dass die Familien in den Orten ausreichend über das schulische

Frühförderangebot informiert werden und dass die Zusammenarbeit zwischen Schule und Gemeinde zur Umsetzung des Angebots stattfindet und gelingt.

Die Einschätzungen der Gemeindegemeinschulratsvorsitzenden deuten auf eine generelle Zufriedenheit mit den vorhandenen «Ressourcen für das schulische Angebot zur Frühen (sprachlichen) Förderung hin». Die Gemeinde stellt ausreichende finanzielle Mittel bereit und sorgt aktiv für geeignete Räumlichkeiten. Zudem wird die jeweilige Schule sowohl räumlich als auch personell als gut ausgestattet betrachtet, um das Angebot effektiv umzusetzen.

Im Rahmen der Reflexion wird das Angebot zur Frühen (sprachlichen) Förderung seitens der Gemeinden einheitlich befürwortet. Die abgegebenen Einschätzungen zeigen allerdings eine gewisse Uneinigkeit in Bezug auf die Gestaltung und den Charakter des Angebots auf: Über 40% der Antwortenden befürworten die Beibehaltung der Freiwilligkeit, die knappe Mehrheit ist tendenziell dagegen. Eine verpflichtende Teilnahme sollte aber nur für Kinder mit Deutsch als Zweitsprache gelten, so sind sich über 85% der Antwortenden einig. Es wird betont, dass das Angebot zur Frühen (sprachlichen) Förderung vielfältige Entwicklungschancen für die teilnehmenden Kinder bietet und einen wichtigen Beitrag zur Integration und Bildung von Kindern mit Migrationshintergrund leisten kann. Ausnahmslos positiv werden die Organisation und Zielausrichtung der Umsetzung des Angebots gesehen.

Die Antworten der Gemeindegemeinschulratsvorsitzenden bei «Was ich noch sagen möchte» verdeutlichen die Wichtigkeit und Wirksamkeit der Frühen (sprachlichen) Förderung, mehrmals wird auf die erfolgreiche Umsetzung des Programms seit seiner Einführung hingewiesen und eine Potenzierung des Angebots angeregt. Ein verpflichtendes Angebot für Kinder mit Deutsch als Zweitsprache würde begrüßt werden. Auch wird angeführt, dass eventuell der gesamte Bereich der Frühen Förderung dem Schulamt unterstellt werden sollte.

5 Fazit

5.1 Zusammenfassung der wichtigsten Erkenntnisse

Die Rückmeldungen aller befragten Zielgruppen spiegeln insgesamt eine positive Wahrnehmung der Frühen (sprachlichen) Förderung wider. Die Eltern/Erziehungsberechtigten, die das Angebot freiwillig nutzen, haben eine überwiegend positive Einstellung dem Angebot gegenüber. Die Leiterinnen bewerten das Angebot ebenfalls gut und sehen positive Auswirkungen auf den Spracherwerb, die soziale Integration und die Entwicklung der Kinder. Das Schulpersonal an den Standorten mit Angebot zur Frühen (sprachlichen) Förderung betont ebenso die positiven Effekte auf den Spracherwerb, die Integration und die Entwicklung der Kinder. Bei den Schulen ohne Angebot gibt es Bedenken hinsichtlich der Verfügbarkeit von Ressourcen und des Bedarfs in den jeweiligen Gemeinden, aber Offenheit für ein mögliches Angebot. Die Rückmeldequote des Schulpersonals ist gering. Die Schulleitungen erkennen die Bedeutung der Frühen (sprachlichen Förderung) für den Übergang ins Schulsystem und die Entwicklung der Kinder, weisen aber auch auf Verbesserungspotenziale in Bezug auf Informationsvermittlung und Ressourcenverteilung hin. Die Gemeindegemeinschulratspräsidentinnen und -präsidenten unterstützen weitgehend die Ressourcenbereitstellung und sehen die Frühe (sprachliche) Förderung als wichtigen Beitrag zur Integration.

5.2 Antworten auf die Evaluationsfragen

- 1) Wie wird die **Bedeutung/konkrete Umsetzung** des Förderangebots von den verschiedenen Anspruchsgruppen **eingeschätzt** und **wahrgenommen**?

Die verschiedenen Anspruchsgruppen schätzen das Förderangebot überwiegend als positiv ein. Eltern/Erziehungsberechtigte fühlen sich sowohl gut informiert als auch betreut und sehen eine positive Entwicklung bei ihren Kindern. Leiterinnen bewerten den Einfluss auf den Spracherwerb und die Entwicklung der Kinder positiv. Das Schulpersonal, die Schulleitungen und die Gemeindegemeinschulratsvorsitzenden erkennen die Bedeutung des Angebots für den Übergang ins Schulsystem und die Integration der Kinder.

- 2) Welche **Entwicklungsmöglichkeiten/Chancen** sind durch Angebote der Frühen (sprachlichen) Förderung **denkbar/erreichbar**?

Die Rückmeldungen zeigen, dass die Frühe (sprachliche) Förderung vielfältige Entwicklungsmöglichkeiten bietet. Sie unterstützt den Spracherwerb, die Integration und die soziale Entwicklung der Kinder. Zudem kann sie helfen, mögliche Defizite frühzeitig zu erkennen und zu thematisieren, was langfristig die Chancengerechtigkeit und Bildungserfolge verbessern kann.

- 3) **Wie stark** wird das freiwillige Angebot an den einzelnen Gemeindegemeinschulen **genutzt**?

Die Rückmeldungen und die Statistik deuten darauf hin, dass in den meisten Gemeinden das freiwillige Angebot zur Frühen (sprachlichen) Förderung von den Familien gut genutzt wird, wobei eine angemessene Übereinstimmung von Angebot und Nachfrage festgestellt werden kann. Das durchschnittliche Betreuungsverhältnis auf Landesebene erscheint stimmig. Allerdings gibt es je nach Gemeinde Herausforderungen, beispielsweise bei der Verfügbarkeit von Ressourcen und der Erreichung der Zielgruppe.

5.3 Mögliche Handlungsfelder

Aus den erhobenen Daten lassen sich die folgenden möglichen Handlungsfelder ableiten, welche teils auf Landesebene und teils auf Ebene der Einzelschulen relevant sind:

- **Informations- und Kommunikationsstrategien**
Verbesserungen in der Information und Kommunikation innerhalb der Schule und innerhalb der Gemeinde sind notwendig, um optimierte Übergänge und eine grössere Teilnahme zu erreichen.
- **Ressourcenoptimierung**
In einigen Gemeinden gäbe es Bedarf an zusätzlichen Ressourcen, insbesondere in Bezug auf Personal, Räumlichkeiten und Materialien, um die Bedürfnisse der Zielgruppe effektiv zu erfüllen.
- **Diskussion über verpflichtende Teilnahme**
Es besteht Uneinigkeit darüber, ob das Angebot zur Frühen (sprachlichen) Förderung verpflichtend sein sollte, insbesondere für Kinder mit Deutsch als Zweitsprache. Ratsam wären eine nähere Untersuchung der Vor- und Nachteile einer verpflichtenden Teilnahme sowie die Prüfung einer möglichen rechtlichen Grundlage.

5.4 Weiteres Vorgehen

Zusätzlich zum vorliegenden Evaluationsbericht zur Frühen (sprachlichen) Förderung auf Landesebene werden den Gemeindeschulen in Einzelmeldungen die individuellen Ergebnisse präsentiert. Dabei werden in Zusammenarbeit mit dem Schulamt geeignete Massnahmen geprüft, um – je nach Bedarf und Notwendigkeit – eine optimale Weiter- bzw. Neuentwicklung des Angebots zu ermöglichen.

Gemäss «Jahresplanung 2023 Integrationsmassnahmen» dienen die Ergebnisse dieser Fokusevaluation zudem als eine Grundlage für das Erstellen eines Rahmenkonzepts für die Angebote der Frühen (sprachlichen) Förderung an den Gemeindeschulen, welches vom Schulamt ausgearbeitet wird. In einem zweiten Moment soll ein landesweites Gesamtkonzept zur gesamten Frühen Förderung entstehen, welches unter der Leitung des Amtes für soziale Dienste erarbeitet wird – Vertreterinnen und Vertreter aller beteiligten Institutionen haben hierbei die Möglichkeit, zielführend mitzuwirken. Dabei werden stets das strategische Ziel und die Handlungsfelder der Frühen Förderung im Rahmen der Bildungsstrategie 2025+ beachtet.

Das strategische Ziel der Frühen Förderung gemäss Bildungsbericht 2025+ lautet:

Die frühkindliche Förderung wird im liechtensteinischen Bildungssystem als Basis für ein gelingendes lebenslanges Lernen betrachtet und eröffnet allen Kindern bestmögliche individuelle Chancen.

Die Handlungsfelder der Frühen Förderung laut Bildungsbericht 2025+ sind:

- *Intensivieren der Zusammenarbeit der verschiedenen Stellen und Fachpersonen und Überprüfen der behördlichen Zuständigkeiten, welche sich derzeit auf verschiedene Ämter und die Gemeinden verteilen*
- *Definieren von Anforderungen und Gelingensbedingungen der frühkindlichen Bildung sowie Schaffen von Standards zur Verbindung der frühkindlichen Förderung mit der Schulbildung*
- *Ausbauen der Elternbildung sowie Ausweiten des Angebots an Eltern-Kind-Kursen*
- *Fördern und unterstützen von Angeboten im Bereich der Frühen Förderung*
- *Den Kindergarten formell in den Pflichtschulbereich aufnehmen*

6 Anhänge

6.1 Evaluationskriterien

Ebene 1: Allgemein

- Die Angebote der Frühen (sprachlichen) Förderung haben sich in den Schulen und Gemeinden Liechtensteins gut etabliert.
- Die Frühe (sprachliche) Förderung ist an den Gemeindeschulen gut verankert.
- Die Möglichkeiten, Aufgaben und Leistungen der Leiterinnen sind in der Öffentlichkeit (Gemeinde, Elternorganisation, schulnahe Institutionen) bekannt.
- Alle Beteiligten (Leiterinnen, Schulleitungen, Schulpersonal, Eltern, Gemeinden) sind gut über die Abläufe und Ziele der Frühen (sprachlichen) Förderung informiert.
- Die Bedürfnisse der einzelnen Kinder werden aufgenommen und im Angebot berücksichtigt.
- Das Schulamt bewilligt von Gemeindeschulen beantragte Konzepte.
- Das Schulamt stellt für den Bereich der Frühen (sprachlichen) Förderung die entsprechenden Rahmenbedingungen und Ressourcen zur Verfügung.
- Das Angebot der Frühen (sprachlichen) Förderung bewährt sich aus Sicht des Schulamts.
- Die interkulturelle Arbeit wird verstärkt.
- Mit entsprechenden Angeboten sollen die Hemmschwelle und Distanz zur Schule minimiert werden.
- Fremdsprachigen Kindern wird der Eintritt in den Kindergarten erleichtert.
- Die Sprachförderung ermöglicht den Familien eine Brücke für den Kindertarteneintritt zu bauen.

Ebene 2: Leiterinnen

- Die Leiterinnen pflegen angemessene Formen des internen Austauschs und der Zusammenarbeit mit der Gemeinde und dem Kindergarten.
- Die Angebote werden praktisch ausschliesslich von Lehrpersonen durchgeführt und geleitet.
- Die Leiterinnen wissen über Kriterien, Techniken und Leitlinien zur kindlichen Sprachentwicklung Bescheid.
- Die durchführenden Leiterinnen der jeweiligen Gemeindeschulen sind gut dokumentiert und informiert über die individuellen Bedürfnisse der teilnehmenden Kinder.

Ebene 3: Familie

- Die Familien werden durch die Angebote für die Anforderungen des Kindergarteneintritts sensibilisiert.
- Die Eltern wissen über die Angebote der Gemeindeschulen Bescheid.
- Die Eltern sind gut eingebunden und werden befähigt, durch praktische Tipps ihre Kinder sprachlich gut auf den Kindergarten und die Schule vorbereiten zu können.
- Die Eltern erleben, wie Spiele und Beschäftigungen sprachlich begleitet werden können.
- Die an den Angeboten teilnehmenden Kinder und Eltern sind zufrieden und erleben eine Verbesserung ihrer Sprachentwicklung.
- Die Eltern der teilnehmenden Kinder sind gut informiert und erhalten Rückmeldung über Fortschritt und Unterstützungsmöglichkeiten ihrer Kinder.
- Durch gezielte Angebote sollen Eltern Kenntnis über die Möglichkeiten zur Unterstützung ihrer Kinder in Bezug auf den Spracherwerb erhalten.
- Fremdsprachige Kinder, die in den Kindergarten eintreten, können sich mit einfachen Wörtern und Sätzen mitteilen.

Ebene 4: Schulpersonal

- Die Frühe (sprachliche) Förderung wird an den Schulen als ergänzendes und unterstützendes Angebot wahrgenommen.
- Durch die getroffenen Massnahmen entstehen für die Schule verbesserte Möglichkeiten zur Sprachstanderfassung und dadurch die Möglichkeit der gezielten Förderung.
- Die Schulen erhält Kenntnisse über den Sprachstand der zukünftigen Kindergartenkinder.

Ebene 5: Gemeinde

- Die Gemeinden haben eine verantwortliche Person/Kommission, die für die Thematik Frühe (sprachliche) Förderung zuständig ist.
- Die Angebote im Bereich der Frühen (sprachlichen) Förderung werden erfasst und koordiniert.
- Zielgruppen werden über vorhandene Angebote systematisch und benutzerfreundlich informiert.
- Die Zuständigkeiten wissen über Ziele und Aufgaben der Frühen (sprachlichen) Förderung Bescheid.
- Die Gemeinden erfassen und koordinieren Angebote der Frühen (sprachlichen) Förderung, um ein den Bedürfnissen entsprechendes Angebot zur Verfügung zu stellen.

Ebene 6: Schulleitungen

- Durch die getroffenen Massnahmen entstehen für die Schule verbesserte Möglichkeiten zur Sprachstanderfassung und dadurch die Möglichkeit der gezielten Förderung.
- Die Schulen erhalten Kenntnisse über den Sprachstand der zukünftigen Kindergartenkinder.
- Die interkulturelle Arbeit soll verstärkt werden.
- Mit entsprechenden Angeboten sollen die Hemmschwelle und Distanz zur Schule minimiert werden.
- Der Fokus auf die Sprachförderung liegt im Interesse der Schulen und Gesellschaft.
- Die Konzepte der Gemeindeschulen sind auf die Sprachförderung ausgerichtet.
- Die Angebote der Frühen (sprachlichen) Förderung an den Gemeindeschulen sind auf die Ziele, Kompetenzen und Fertigkeiten aus dem LiLe ausgerichtet.
- Das Konzept für die Frühe (sprachliche) Förderung an den Gemeindeschulen bildet einen Baustein zur Erfüllung des Handlungsfelds aus der Bildungsstrategie.
- Die Schulen sollten handlungsfähig sein, wenn Bedarf besteht, Kinder vor dem Kindergarten auf ihren Eintritt in die Schullaufbahn vorzubereiten.

6.2 Interviewleitfäden mit den Schulleitungen

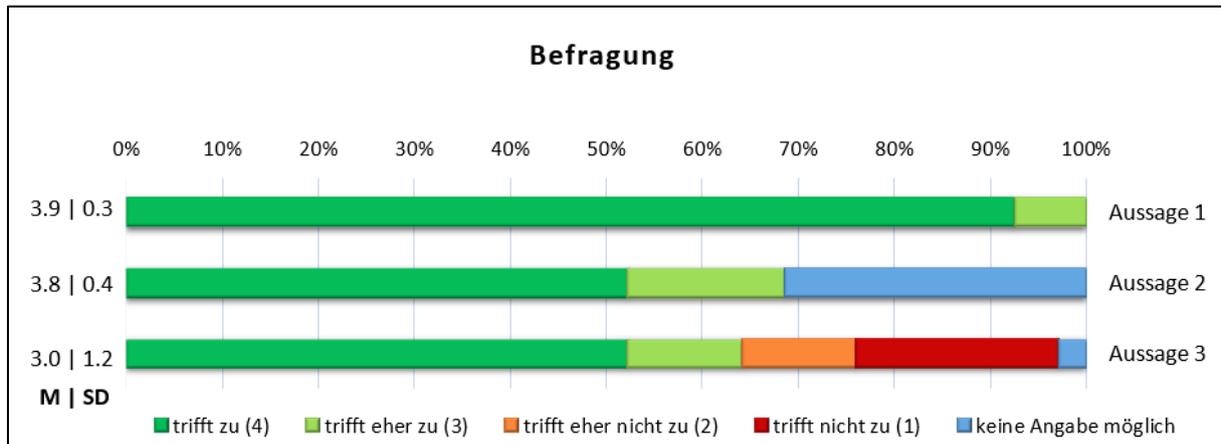
Schulleitungen <u>mit</u> Angebot an der Schule	
Leitfrage	Ergänzungsfrage
Wann wurde an eurer Gemeindeschule das Konzept der Frühen (sprachlichen) Förderung eingeführt?	Wer hat am Konzept mitgewirkt? Woran orientierte man sich bei der Erstellung des Konzepts?
Sind die sechs Lektionen pro Schuljahr, welche für die Frühe (sprachliche) Förderung zur Verfügung gestellt werden, ausreichend?	Sind die Ressourcen und Rahmenbedingungen, welche für die Frühe (sprachliche) Förderung zur Verfügung gestellt werden, ausreichend?
Wie werden Familien über das Angebot der Frühen (sprachliche) Förderung informiert?	
Wie viele Leiterinnen der Frühen (sprachlichen) Förderung sind derzeit an eurer Schule tätig?	
Wie viele Angebote bietet ihr derzeit für die Frühe (sprachliche) Förderung VOR Kindergarteneintritt an?	Decken sich Angebot und Nachfrage? Bedarf es eines Ausbaus/Abbaus?
Wie haben sich die Angebote der Frühen (sprachlichen) Förderung per se bewährt?	
Wie wird die Bedeutung der Frühen (sprachlichen) Förderung eingeschätzt?	

Schulleitungen <u>ohne</u> Angebot an der Schule	
Leitfrage	Ergänzungsfrage
Wie bewertet ihr allgemein die Bedeutung und den Nutzen einer Frühen (sprachlichen) Förderung für die Kinder?	
Welche Gründe haben dazu geführt, dass eure Schule bisher kein Angebot zur Frühen (sprachlichen) Förderung eingeführt hat?	Gibt es spezifische Herausforderungen oder Hindernisse, die der Einführung des Angebots entgegenstehen?
Wie würdet ihr den aktuellen Bedarf an einer Frühen (sprachlichen) Förderung an Ihrer Schule einschätzen?	Wie schätzen ihr das Interesse und die Bereitschaft der betreffenden Familien ein, an einem solchen Angebot teilzunehmen?
Wie würdet ihr die Akzeptanz und Unterstützung des Kollegiums für ein solches Angebot einschätzen?	
Wie schätzt ihr die Ressourcen (v.a. personell, räumlich, Stundenanzahl, ...) ein, die für die Umsetzung eines solchen Angebots benötigt würden?	Sind diese ausreichend vorhanden oder müssten zusätzliche Mittel bereitgestellt werden?
Welche Massnahmen könnten ergriffen werden, um eine Einführung des Angebots zur Frühen (sprachlichen) Förderung an Ihrer Schule zu unterstützen?	Welche Unterstützung oder Schulungen würdet ihr euch dabei wünschen?
Welche Rolle könnten externe Partner oder Organisationen bei der Umsetzung eines Angebots zur Frühen (sprachlichen) Förderung spielen?	Gibt es bereits Kooperationen oder Möglichkeiten für solche Partnerschaften an Ihrer Schule?
Wäre eine Zusammenarbeit nach dem Beispiel Ruggell und Gamprin vorstellbar?	Welche Schule(n) käme(n) dafür in Frage?

6.3 Ergebnisse der Fragebogen im Detail

Darstellung, Hinweise und Interpretation

Das abgebildete Beispiels soll als Hilfestellung dienen, um die Abbildungen auf den nachfolgenden Seiten korrekt interpretieren zu können.



Die farblichen Balken zeigen auf, wie sich die Einschätzungen zu einer Aussage verteilen. Auf der linken Seite sind das arithmetische Mittel (M) und die Standardabweichung (SD) der Einschätzungen zu einer Aussage dargestellt. Diese beiden statistischen Kennwerte können berechnet werden, indem man den Rückmelde-Möglichkeiten einen Zahlenwert zuordnet:

trifft zu = 4	trifft eher zu = 3	trifft eher nicht zu = 2	trifft nicht zu = 1
---------------	--------------------	--------------------------	---------------------

Rückmeldungen der Form «keine Angabe möglich» werden bei diesen Berechnungen nicht berücksichtigt, aber bei der Analyse des Antwortverhaltens auch nicht vernachlässigt.

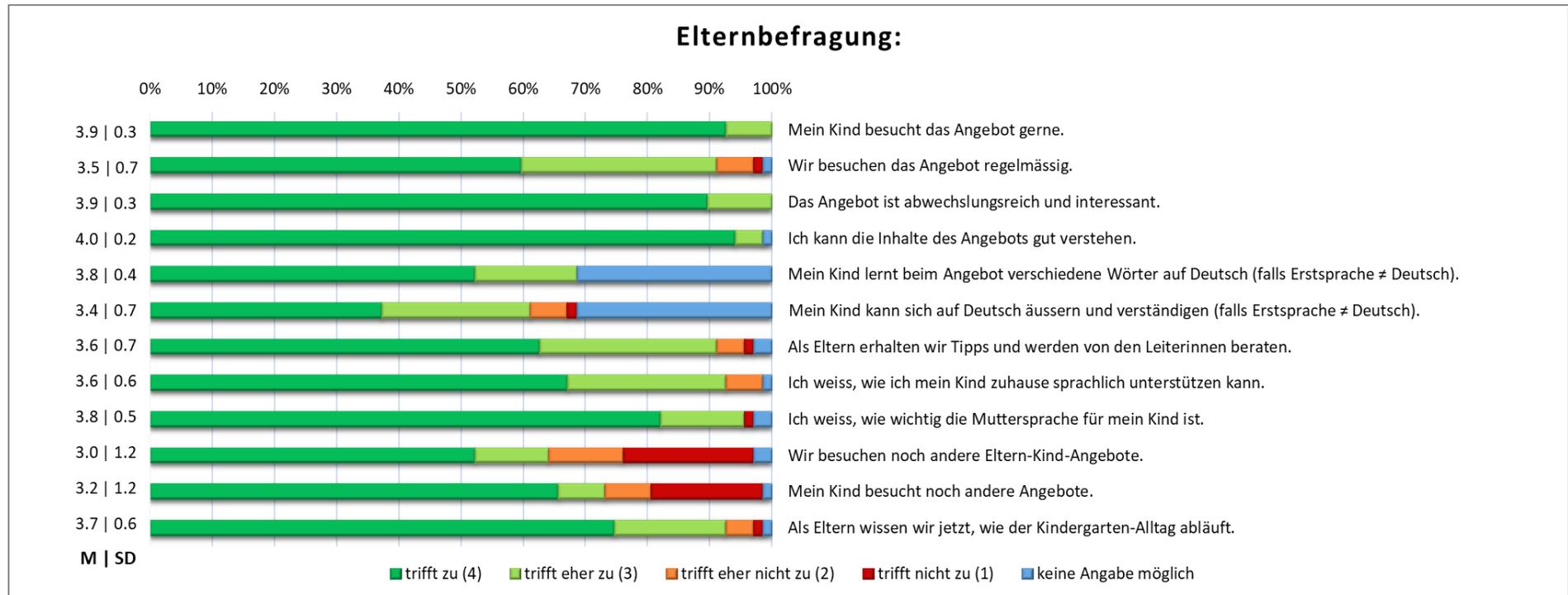
Das arithmetische Mittel kann Werte zwischen 1.0 und 4.0 annehmen. Würden sich die Antworten komplett gleichmässig verteilen, so wäre ein Durchschnitt von 2.5 zu erwarten. Bei der Standardabweichung gilt die Faustregel: je kleiner der Wert, umso homogener das Antwortverhalten. Eine Standardabweichung von 0 ist dann gegeben, wenn alle Rückmeldenden dieselbe Antwort geben. Bei einer Standardabweichung nahe oder grösser 1 geht das Antwortverhalten relativ weit auseinander.

Die Ergebnisse der exemplarisch abgebildeten Befragung lassen folgende Interpretation zu:

- Knapp über 90% der Rückmeldenden sind der Meinung, dass Aussage 1 zutrifft, die restlichen Antwortenden stehen der Aussage eher positiv als negativ gegenüber. Die geringe Standardabweichung bestätigt das homogene Antwortverhalten, der sehr hohe Durchschnitt deutet darauf hin, dass nahezu alle Rückmeldungen äusserst positiv ausfallen.
- Auch bei Aussage 2 fallen die Rückmeldungen relativ homogen und sehr positiv aus, weshalb Durchschnitt und Standardabweichung ähnlich sind wie bei Aussage 1. Allerdings liegt der Anteil derjenigen Personen, die «keine Antwort möglich» rückmelden, bei über 30%.
- Die Aussage 3 trifft für knapp 50% der Antwortenden zu, für ungefähr 20% ist sie nicht zutreffend. Je ca. 10% der Rückmeldenden stimmen eher zu bzw. eher nicht zu. Zusammengefasst stehen über 60% der Aussage positiv gegenüber, während etwas über 30% eine tendenziell eine ablehnende Haltung zeigen. Die hohe Standardabweichung bestätigt die Heterogenität der Rückmeldungen.

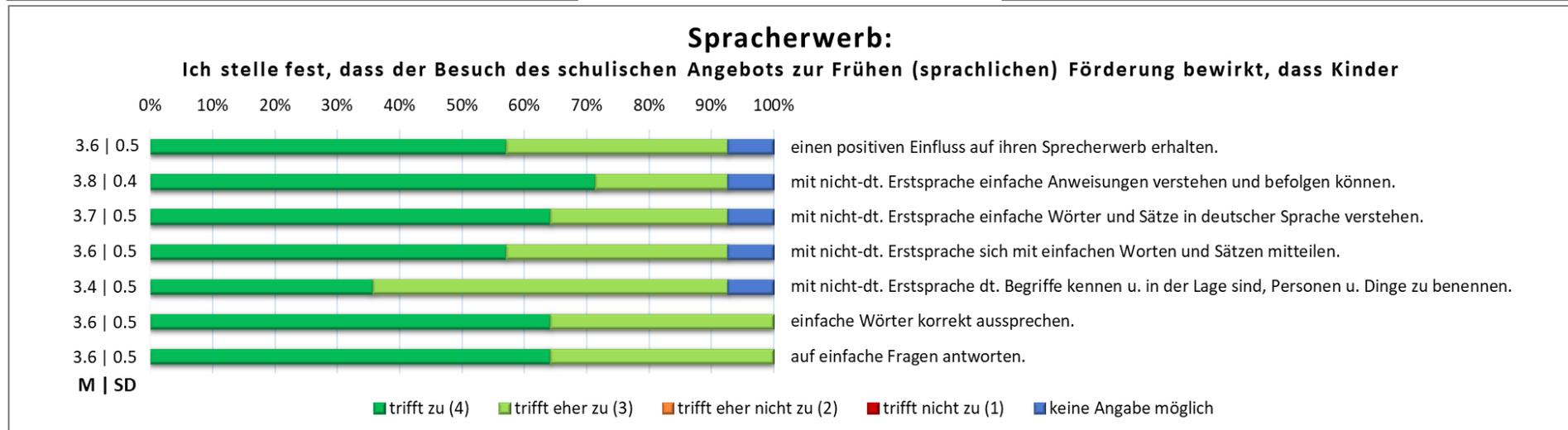
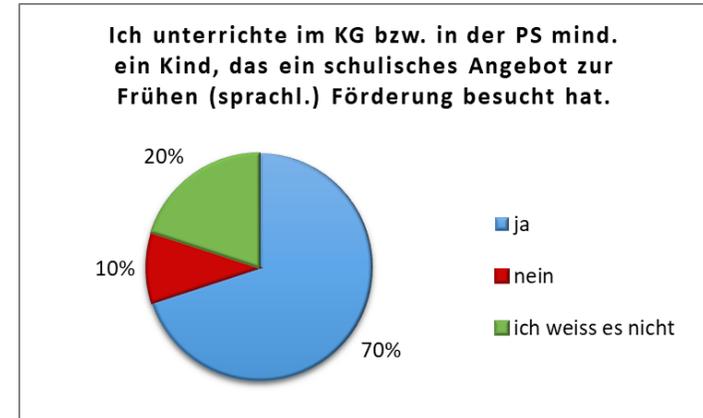
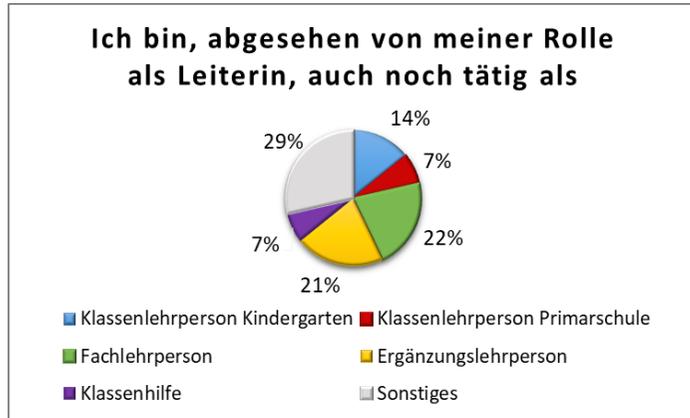
Fragebogen-Ergebnisse: Eltern

manuell ausgefüllte Fragebogen		
insgesamt	in deutscher Sprache	in Fremdsprache
67	48 (71.6%)	19 (28.4%)



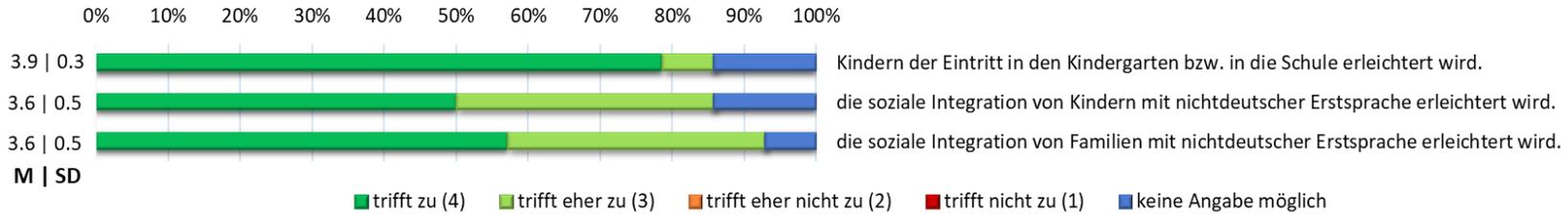
Fragebogen-Ergebnisse: Leiterinnen

Online-Fragebogen	
Anzahl Rückmeldungen	Rückmeldequote
14 (von möglichen 15)	93.3%



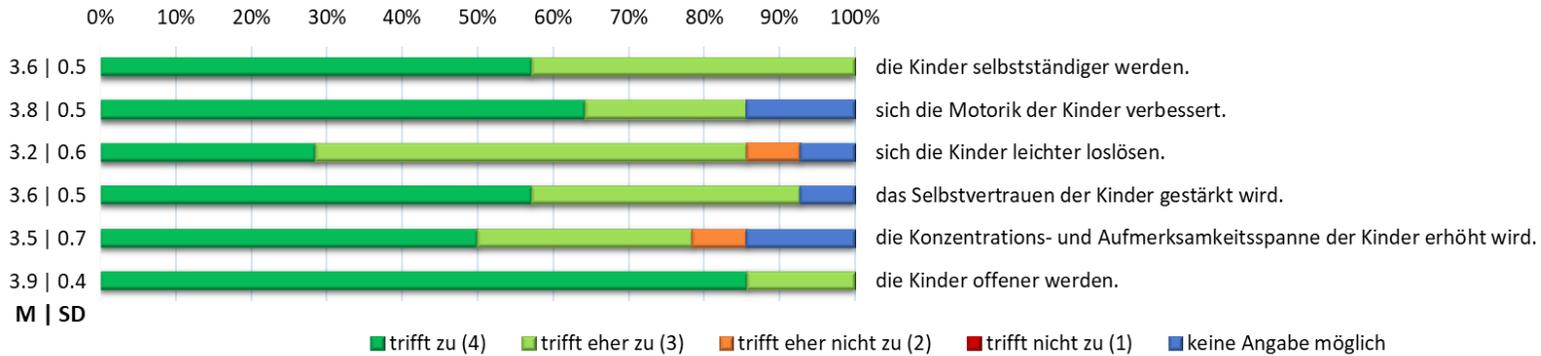
Kindergarten- und Schuleintritt, soziale Integration:

Ich stelle fest, dass der Besuch des schulischen Angebots zur Frühen (sprachlichen) Förderung bewirkt, dass

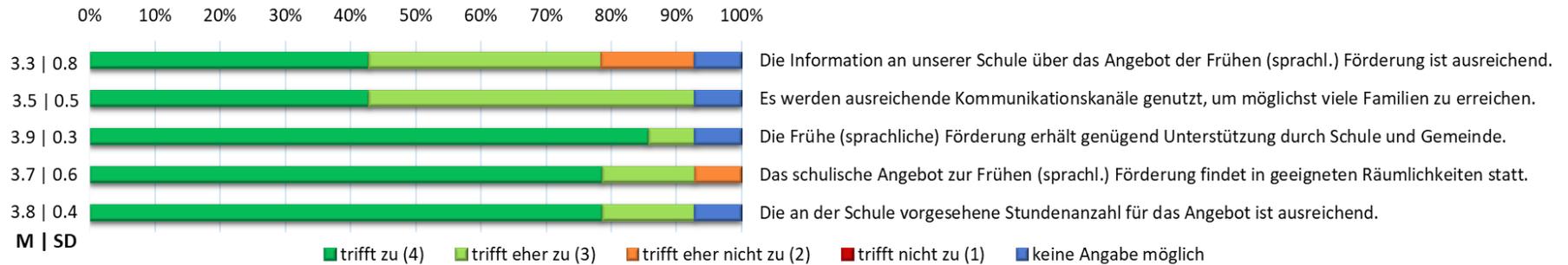


Entwicklung:

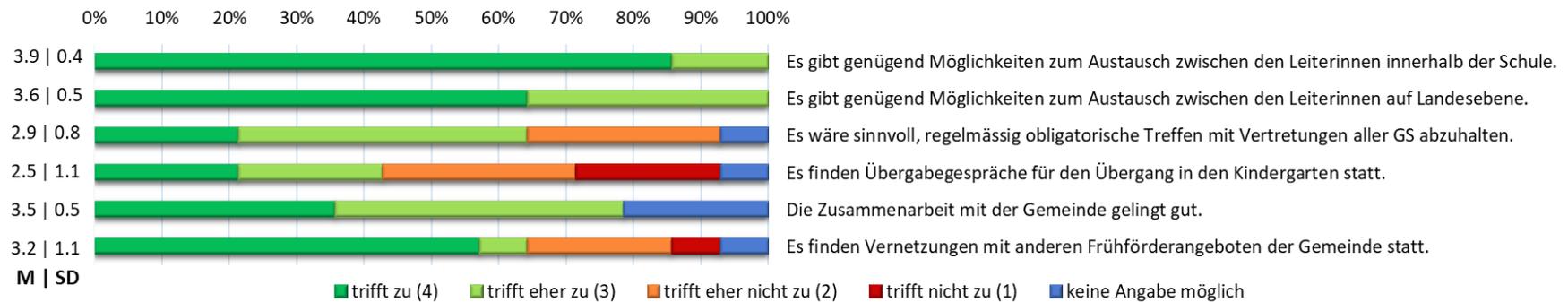
Ich stelle fest, dass der Besuch des schulischen Angebots zur Frühen (sprachlichen) Förderung bewirkt, dass



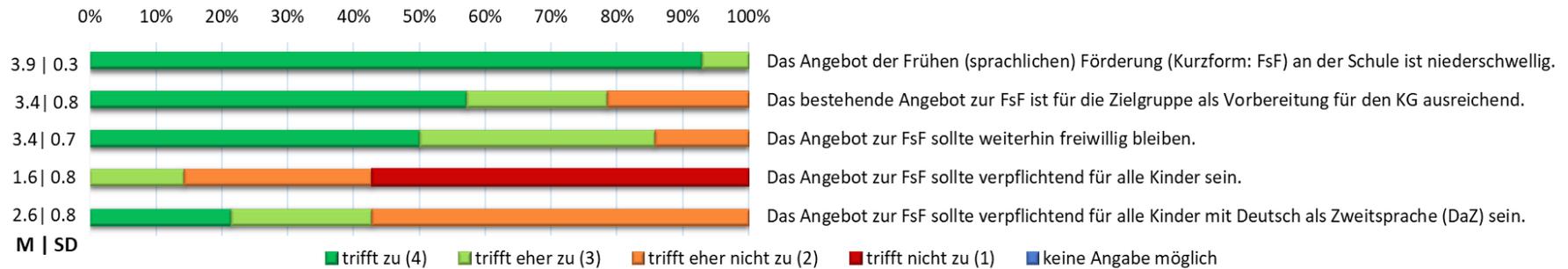
Organisation, Kommunikation, Information und Ressourcen:



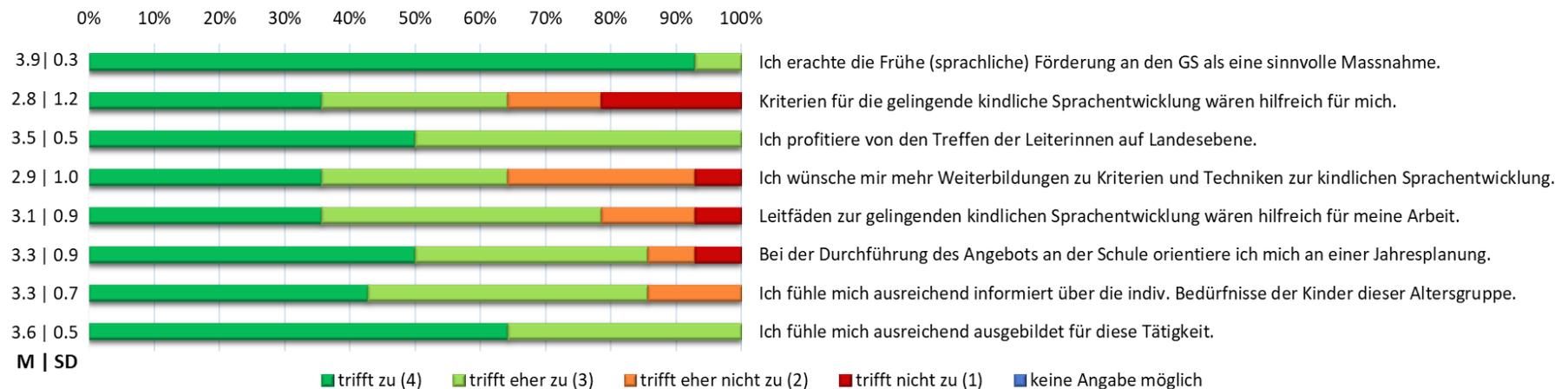
Austausch und Zusammenarbeit:



Reflexion (allgemein):

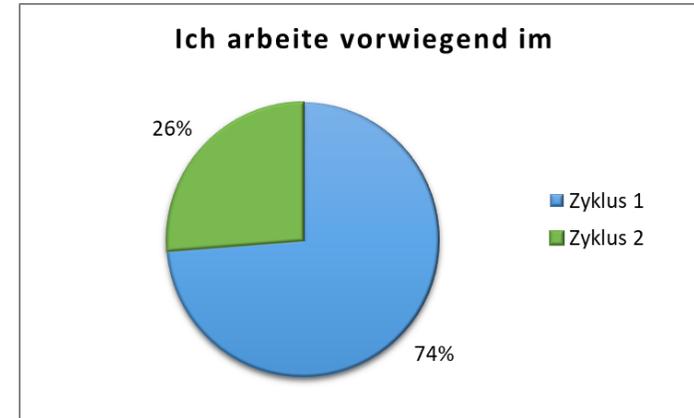
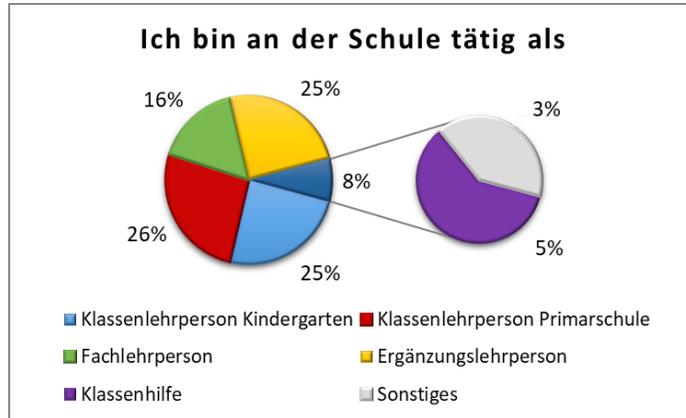


Reflexion (persönlich):



Fragebogen-Ergebnisse: Schulpersonal an Schulen mit Angebot zur Frühen (sprachlichen) Förderung

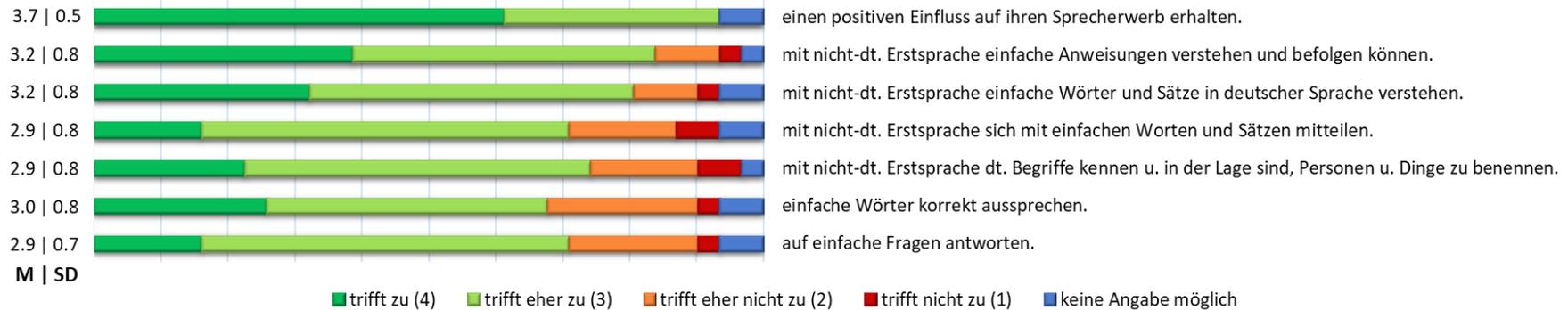
Online-Fragebogen	
Anzahl Rückmeldungen	Rückmeldequote
61 (von möglichen 337)	18.1%



Spracherwerb⁴:

Ich stelle fest, dass der Besuch des schulischen Angebots zur Frühen (sprachlichen) Förderung bewirkt, dass Kinder

0% 10% 20% 30% 40% 50% 60% 70% 80% 90% 100%



Kindergarten- und Schuleintritt, soziale Integration⁵:

Ich stelle fest, dass der Besuch des schulischen Angebots zur Frühen (sprachlichen) Förderung bewirkt, dass

0% 10% 20% 30% 40% 50% 60% 70% 80% 90% 100%

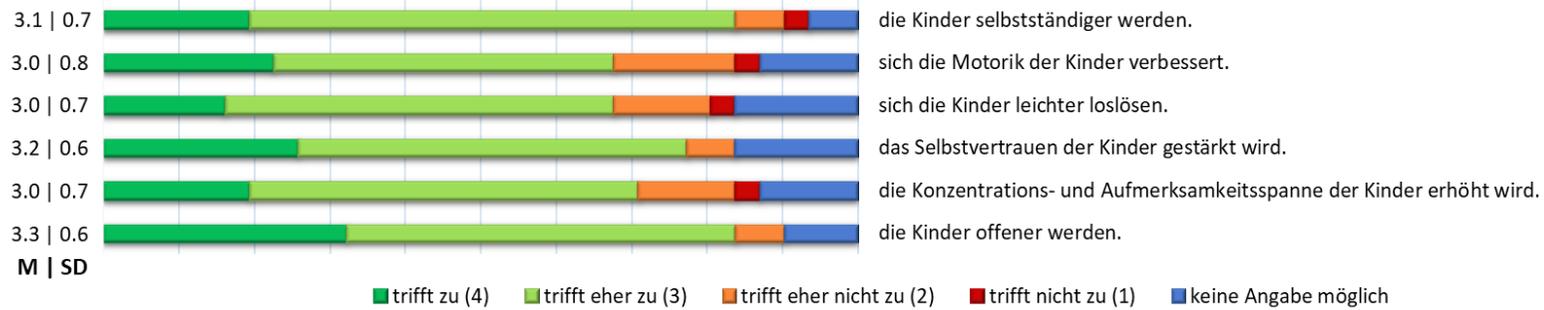


^{4,5} Nur Rückmeldungen von Lehrpersonen, Schulleitungs-Stellvertretungen und Klassenhilfen, die bisher mind. ein Kind im Unterricht hatten, welches die Frühe (sprachliche) Förderung besucht hat.

Entwicklung⁶:

Ich stelle fest, dass der Besuch des schulischen Angebots zur Frühen (sprachlichen) Förderung bewirkt, dass

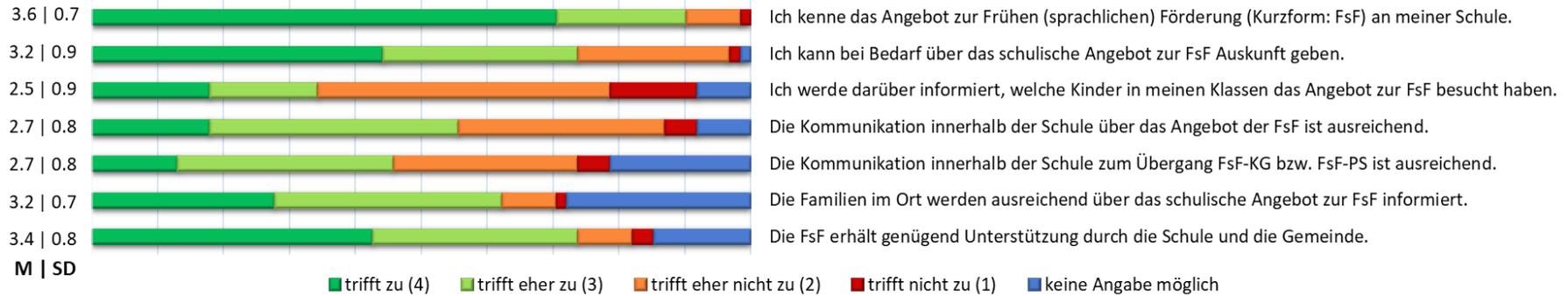
0% 10% 20% 30% 40% 50% 60% 70% 80% 90% 100%



⁶Nur Rückmeldungen von Lehrpersonen, Schulleitungs-Stellvertretungen und Klassenhilfen, die bisher mind. ein Kind im Unterricht hatten, welches die Frühe (sprachliche) Förderung besucht hat.

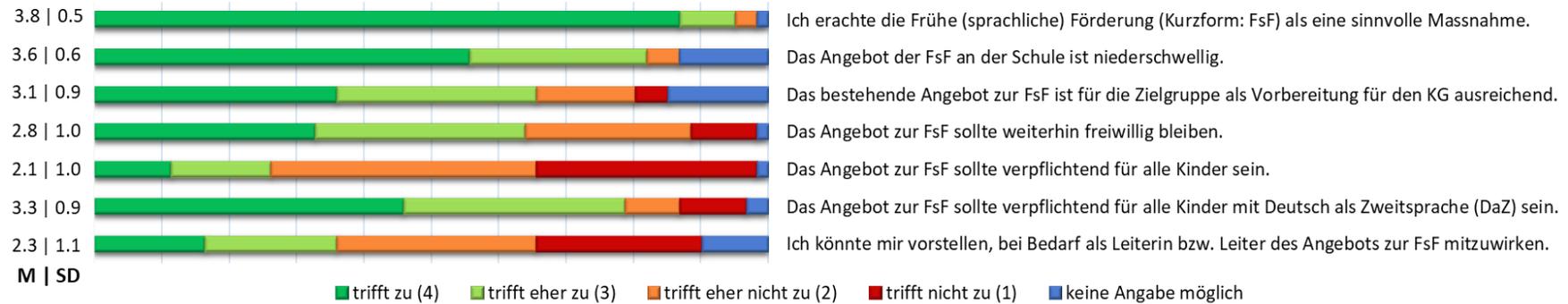
Organisation, Kommunikation, Information und Ressourcen:

0% 10% 20% 30% 40% 50% 60% 70% 80% 90% 100%



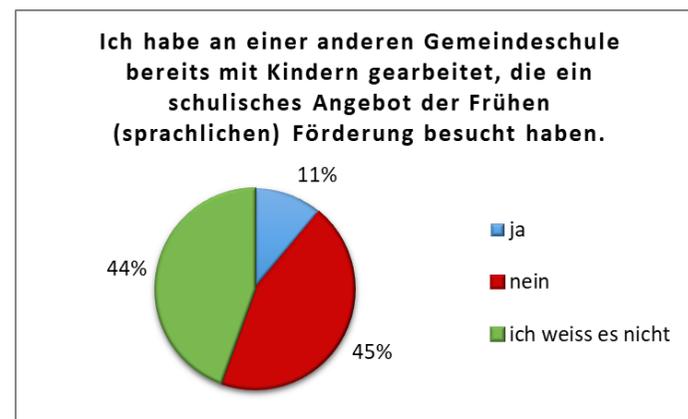
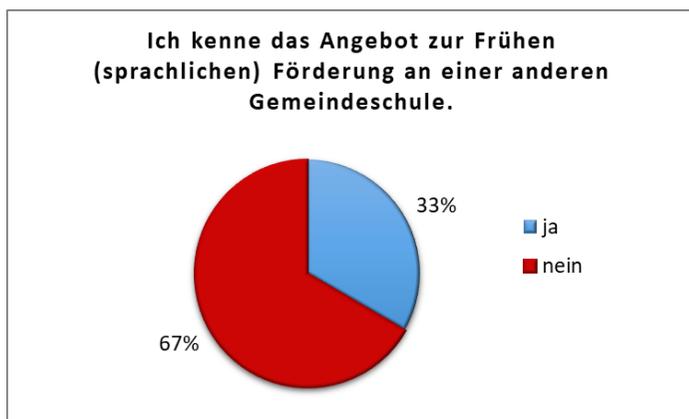
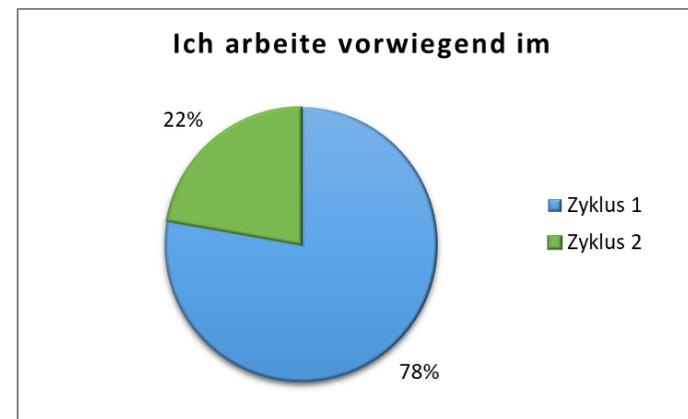
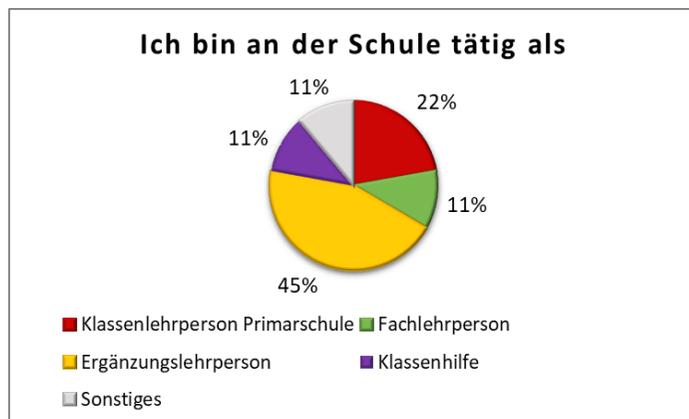
Reflexion:

0% 10% 20% 30% 40% 50% 60% 70% 80% 90% 100%

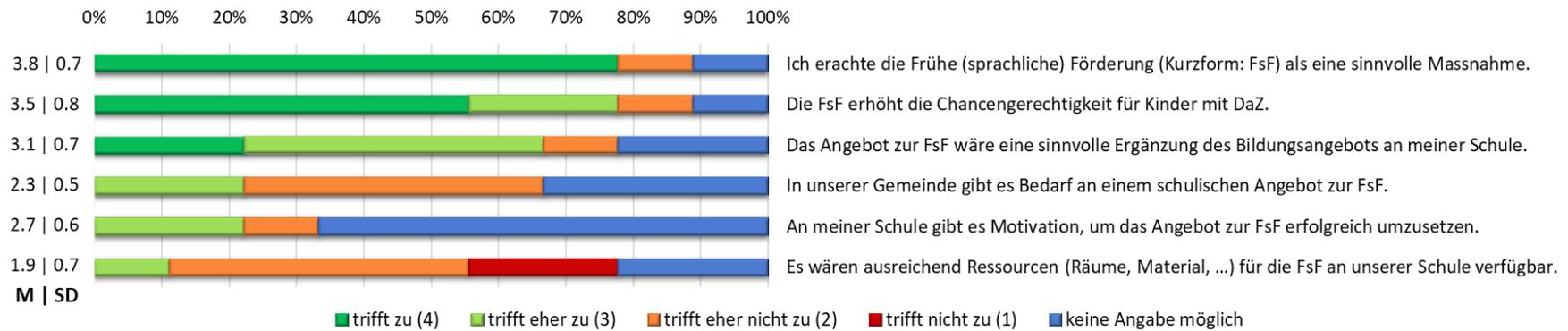


Fragebogen-Ergebnisse: Schulpersonal an Schulen ohne Angebot zur Frühen (sprachlichen) Förderung

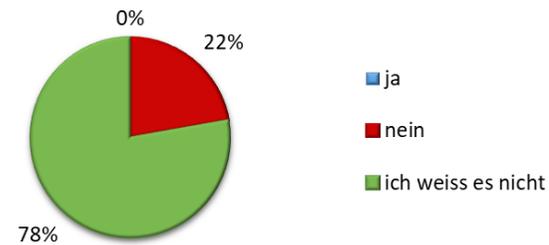
Online-Fragebogen	
Anzahl Rückmeldungen	Rückmeldequote
9 (von möglichen 40)	22.5%



Reflexion:



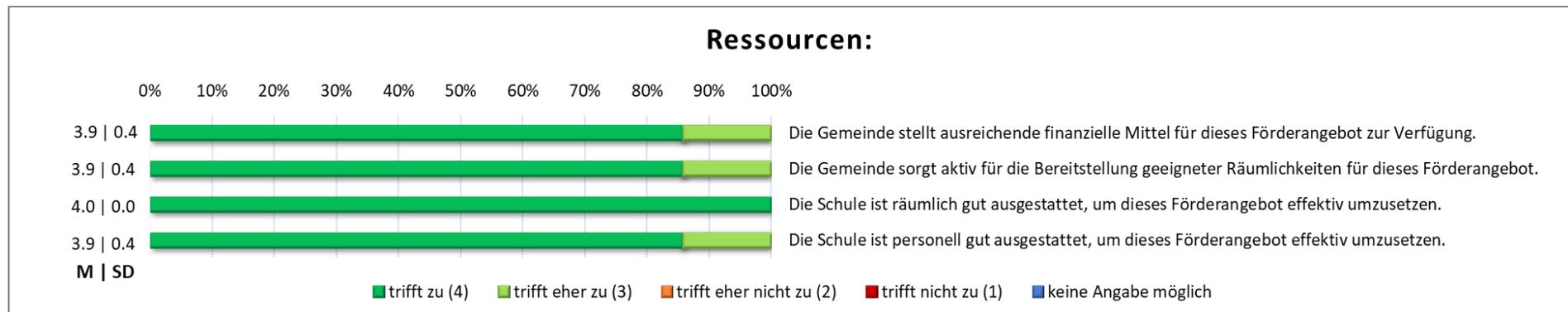
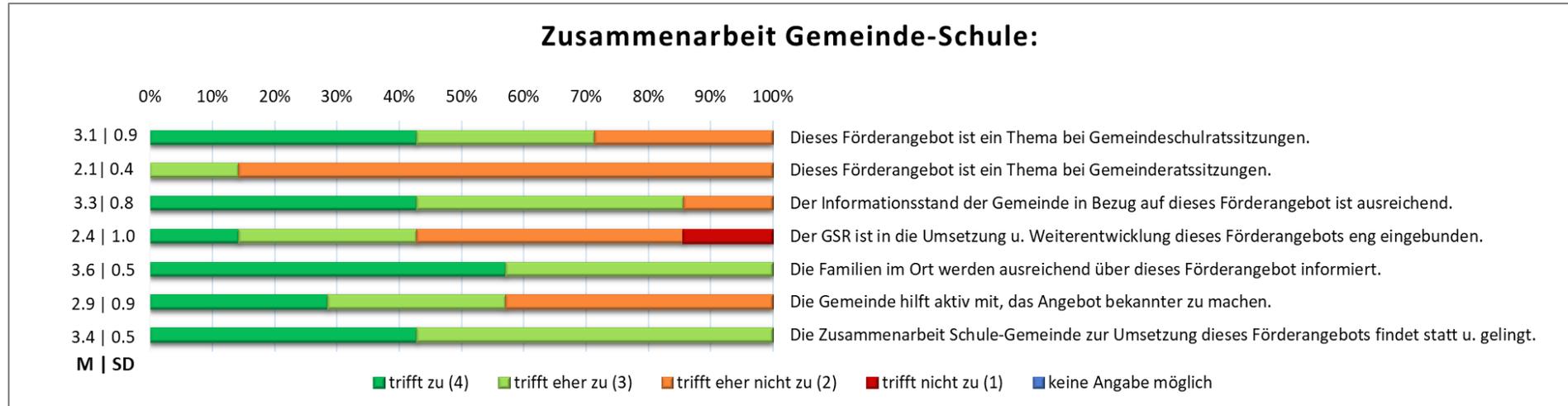
Gibt es bereits Alternativen o. Angebote an der Schule bzw. in der Gemeinde, die die Einführung eines Angebots zur Frühen (sprachlichen) Förderung hinfällig machen?



Fragebogen-Ergebnisse: Gemeindegatschulratsvorsitzende

Online-Fragebogen	
Anzahl Rückmeldungen	Rückmeldequote
8 (von möglichen 11)	72.7%

Rückmeldungen: Gemeinden mit schulischem Angebot zur Frühen (sprachlichen) Förderung



Reflexion:

